

Einmal im Monat
Ideen für einen monatlichen Kindergottesdienst
Dezember 2011

**Maria -
von Gott bewegt**

Vorgabe durch den Plan für den Kindergottesdienst

Unter dem Titel „Maria - von Gott bewegt“ gibt der Plan für die Adventszeit vier Texte vor:

27.11.	Maria - von Gott berührt (Die Botschaft des Engels)	Lukas 1, 26-38
04.12	Maria sucht Nähe (Der Besuch bei Elisabeth)	Lukas 1, 39-45,56
11.12.	Maria lobt Gott (Das Magnifikat)	Lukas 1, 46-55
18.12.	Maria ist auf dem Weg nach Bethlehem (Anfang der Weihnachtsgeschichte)	Lukas 2, 1-7

außerdem für Weihnachten den zweiten Teil der Weihnachtsgeschichte Lukas 2, 8-20

Einmal im Monat : Unsere Auswahl

Für den monatlichen Kindergottesdienst im Advent bietet sich an, die Wege und Begegnungen der Maria zu thematisieren, also die Texte des 1., 2., 4. Advent zusammen zu sehen. Das Magnifikat am 3. Advent erscheint uns eher als Erwachsenen-Text, der nur mit viel Erklärung verständlich wird.

Gedanken und Fragen, die uns dazu wichtig waren
und die wir den Kindern gerne weitergeben wollen:

- jenseits einer Marienfrömmigkeit, wie wir sie oft in der katholischen Kirche treffen, sagen wir trotzdem:
Maria war eine Frau, die vorbildlich gehandelt hat, sie ist innerlich stark, bejaht ihren Auftrag, holt sich Unterstützung und geht ihren Weg.
- Der erste Text spricht von einer geheimnisvollen Begegnung mit einem Engel und einer unglaublichen Botschaft. Es gibt geheimnisvolle Worte („Du Begnadete“), die man gerne beibehalten kann und nicht erklären muss. Maria nimmt ihre Aufgabe an. Damit beginnt ihr Weg.
- Die beiden nächsten Geschichten sprechen von einem Weg: Der Weg zu Elisabeth über das Gebirge und der Weg nach Bethlehem.
- Der Weg zu Elisabeth führt nicht zufällig über das Gebirge. Nach der unglaublichen Engelsbotschaft muss Maria ihren weiteren Weg erkennen und erkämpfen. Und letztlich muss ein Kind, ein noch ungeborenes Kind,

mit seinem „Hüpfen“ im Mutterleib klar machen, dass Marias Kind ein einmaliges Kind ist. Erst diese Erkenntnis führt zum Lobpreis.

1. Auch der Weg nach Bethlehem ist kein romantischer Spaziergang. Er ist voller Gefahren, Beschwerlichkeiten und Zukunftssorgen. Doch Maria ist gefestigt und geht mit Josef ihren Weg.

Wenn unser Gottesdienst am Anfang der Adventszeit ist, wird diese Geschichte nur kurz angedeutet, bei einem Gottesdienst am Heiligabend wird natürlich die ganze Weihnachtsgeschichte genommen.

Bausteine für den Kindergottesdienst:

1. Einen langen Weg gehen

- **In einer Krippenlandschaft:**

Mit dem weiten Weg von Nazareth nach Bethlehem wird eine Krippenlandschaft aufgebaut. Maria und Josef ziehen in der Adventszeit den Weg nach Bethlehem

Auch eine Station für Elisabeth wird eingebaut. Sie wird (ohne Josef) von Maria besucht.

In Bethlehem steht natürlich der Stall, die Hirten sind bei den Schafen, aber es gibt kein Kind in der Krippe, keinen Engel usw. Diese Gestaltung bietet sich besonders an, wenn die Kinder in der Adventszeit öfter diese Krippenlandschaft besuchen können und jeweils Maria ein Stück weiter rückt.

- **mit drei Stationen** (Nazareth, Jerusalem (bei Elisabeth), Bethlehem) in der Kirche verteilt, lassen sich die einzelnen Geschichten spielen und die Wege können dabei gegangen werden.
- **eine große Spirale** zeigt Marias Weg vom Anfang der Engelserscheinung bis zu Geburt Weihnachten. Im Zentrum der Spirale steht eine Krippe (noch leer). Stationen auf dem Spiralenweg werden mit markanten Gegenständen gekennzeichnet, der Engel (große Kerze) am Anfang des Weges, das Gebirge vor Elisabeth (Papphocker mit Tüchern überdeckt), die Bekanntgabe der Volkszählung (Papiere mit Zahlen, Zahlen, Zahlen) Die Kinder gehen den Weg nacheinander, einzeln, sie zünden am Anfang eine eigene Kerze an. Die Krippe wird noch nicht erreicht, aber vor der Krippe steht eine Schale, in die man die Kerzen abstellen kann. Dazu können Lieder gesungen werden - eine sehr stimmungsvolle, meditative Aktion.
- **Das Lied „Maria durch ein Dornwald ging“** beschreibt zwar keine biblische Erzählung, passt aber in seinen Bildern gut zu diesem langen

Weg.

Die Noten und den Text findet Ihr unter

http://www.weihnachten.cc/weihnachtslieder_noten_online.shtml

2. Krippenspiel im Advent

Die Geschichten von Maria lassen sich wunderbar nach den Regeln von „Jeux Dramatiques“ spielen. Es ist ein Spiel nur für die Kinder und nicht als Vorführung gedacht.

Zur Erläuterung hier eine Kurzbeschreibung von Jeux Dramatiques:

Eine Geschichte zu *spielen* macht den Kindern viel Spaß. Die Rollen werden festgelegt und es entsteht ein kleines Theaterstück. Das Spiel ist eine schöne Art, das Gehörte noch einmal nachzuempfinden und die inneren Bilder nach außen zu tragen. Problematisch wird es aber schnell, wenn das Spiel eine Art Theaterstück wird. Das hat mehrere Gründe:

- *Die Rollenverteilung ist meistens ungerecht - wer bekommt schon seine Lieblingsrolle?
- *Die Dialoge erfordern von den Schauspielern ein hohes Maß an sprachlicher Kompetenz, und ein überzeugendes Spiel geht nur bei viel Kreativität der Spieler oder mit stark reglementierendem Eingreifen.
- *Wenn alle Zuhörer mitspielen, fehlt das Publikum.

Um diese Schwierigkeiten zu umgehen, bietet sich ein Spiel nach den Regeln des Ausdrucksspiels („Jeux Dramatiques“) an, das einige Besonderheiten hat und das Spielerische viel stärker betont.

1. Jede/r kann seine Lieblingsrolle spielen. Es macht nichts, wenn manche Rolle mehrfach - oder gar nicht - besetzt sind. Alle spielen in der Rolle, die ihnen zusagt, niemand wird zu irgendetwas gedrängt. Dabei sollen durchaus auch ungewöhnliche Rollen vorkommen „Ich bin der zarte Frühlingswind“ bis hin zu solchen, die eigentlich gar nicht zu spielen sind „Ich bin der mutige Gedanke, der Peter kommt, als ...“ Es gibt auch Rollen für diejenigen, die gar nicht mitspielen wollen „Ich bin der Stein, der in der Ecke liegt und alles beobachtet.“

2. Wenn alle Rollen festgelegt sind, einige sich auch mit Tüchern und Schminke etwas verkleidet haben, beginnt das Spiel mit der erneuten Erzählung. Gleichzeitig mit der Erzählung bewegen sich die Spieler, die jetzt angesprochen wurden. Sie spielen zu dem erzählten Satz, was ihnen jetzt dazu einfällt. Es wird keine Rolle eingeübt, nicht geprobt, es wird nicht geredet, es wird nur aus dem Augenblick heraus gespielt.

Der „zarte Frühlingswind“ läuft z.B. mit einem flatterndem Tuch durch den Raum und kann Bäume und Blumen umkreisen (falls andere Spieler als Baum und Blume dort stehen). Und wenn Peter den mutigen Gedanken hat, den Schatz aus der dunklen Höhle zu holen, dann wird der Spieler „mutiger Gedanke“ hinter dem Peter hergehen oder sich auf ihn werfen oder ihn anfassen oder umkreisen oder wie auch immer. Haben wir mehrere, die Peter spielen, so wird er es bei allen machen und muss entsprechend beweglich sein.

Und selbst der Stein wird in der Erzählung einmal erwähnt sein, das nimmt den Spieler mit in das Geschehen, ohne ihn in Aktion zu zwingen.

Diese Art des Spieles hat den großen Vorteil, dass ich mich auf die Bewegung konzentrieren kann und die Sprache und den Ablauf der Handlung dem Erzählenden überlasse. Damit hat der Erzählende eine große Verantwortung, er gibt nicht nur die Geschichte wieder, sondern er setzt auch die Spieler ein, reagiert auf Zwischenfälle, dämpft Übermütige und treibt Schüchterne an, er übersieht keine Rolle, macht die Spielpausen lang genug und markiert das Ende.

Nach dem Spiel schauen alle zurück auf eine (meistens) sehr lustige Wiedergabe, die die Originalgeschichte etwas abgewandelt hat und trotzdem immer noch ernsthaft und nicht einfach ein Klamauk ist. „Wenn du der zarte Frühlingswind bist, dann bin ich der erste Schmetterling, der fliegt.“

aus: Jochem Westhof, Erzähl mir was, Kaufmann Verlag

3. Engelbilder

Engelbilder haben in der Adventszeit „Hochkonjunktur“. Eine besondere Art von Engelbildern beschreibt Ulrike in ihrer Ausarbeitung zu Maria:

Türbild-Engel

Ein tür-großer Engel wird auf Packpapier gemalt und dann Zuhause an die eigene oder eine andere Zimmertür befestigt. Außen als Wächter- und Schutzengel, oder innen, dass er bei mir zu Gast ist. Er erinnert mich: Jeden Tag können wir einem Engel begegnen. Man kann den Türbild-Engel auch für Heiligabend aufbewahren und an die Weihnachtszimmertür heften. Hinweis: helle, lichte Farben nehmen, keine dunklen Konturen, sonst könnten sich die Kinder vor dem Einschlafen im dämmerigen Zimmer vor dem Engel fürchten.

Vorbereitung: Packpapier zuschneiden (Rollen) und evtl. Umriss/Größe des Engels andeuten mit Wachskreiden. Kinder malen mit sehr dicken Pinseln. Dabei leise Musik (z.B. H.J. Hufeisen, „Weihnachtsflöte“ oder „Engelkonzert“). Abtönfarbe (Baumarkt) benutzen, die deckt und leuchtet gut, geht aber aus den Klamotten nicht raus. Da muss man auf jeden Fall mit Kitteln arbeiten und gut aufpassen. Sonst flüssige Wasserfarben (Temperafarben, 0,5l ca. €3,50) benutzen. (z.B. von Labbé-Versand). Nur wenige Farben (auf jeden Fall Weiß) kaufen und die Kinder selbst auf Papptellern mischen lassen. Den Kindern Zeit und Ruhe beim Malen lassen.

Für ältere Kinder „Worte aus dem Mund des Engels“

Älteren Kindern freistellen, ob sie lieber mit den Farben „Engelworte“ auf ihr türgroßes Plakat malen wollen. Nachdem man mit den Großen noch einmal die Gestalt, Erscheinung und das, was der Engel sagt, ergründet hat, kann jedes Kind zu einem eigenen Satz, Vers oder Wort kommen, beispielsweise „Gabriel“, „Sei begrüßt“, „Fürchte dich nicht“, „in Ewigkeit“, „Kraft des Höchsten“, „Engelbesuch“, „Himmelsbote“ usw. Der Reiz entsteht durch das Hochkant-Format und die Idee, die ganze Fläche mit den (wenigen) Buchstaben fantasievoll auszufüllen. Wie gestalte ich die Buchstaben so, dass man merken könnte, ein Engel hat sie gesagt?

Man kann aus dem Packpapier auch zuvor die „lebensgroße“ Gestalt eines Engels ausschneiden und dann in diesen Umriss hineinmalen. Aber die Kinder werden ihre eigenen Ideen haben.

Ulrike Lenz, aus der Bearbeitung zu „Maria“ in Ev. Kinderkirche 4/2011